Prof. Dr. Alfred Toth

Umgebungen semiotischer Räume

1. Walther (1979, S. 128) referiert Benses Einführung des Subzeichens in der Form

$Sz = Z^r{}_k$,

wobei r die Relationalzahl und k die Kategorialzahl ist: „Jedes Zeichen bzw. jedes Subzeichen kann dann über seinem Repertoire als einem ´semotischen Raum´ eingeführt werden“.

2. Wir setzen hier den Begriff der Umgebung eines Subzeichen voraus:

U(a.b) = {(a.b), (a±1.b), (a.b±1)},

wobei diese Definition bewusst die diagonalen Umgebungen ausschliesst (z.B. ist (2.2) = dU(1.1) = (1+1.1+1). Ferner ist jedes Element seine eigene Umgebung (bzw. enthält die Umgebung eines Elementes als Menge sich selbst), d.h. U(a.b) ist damit gleich auch als topologischer Raum bestimmt. Damit lassen sich natürlich alle $Z^r{}_k$ in der Form (a.b) darstellen, bzw. umgekehrt.

Z.B. haben wir

<u>1.1</u>   1.2   1.3

<u>2.1</u>   <u>2.2</u>   2.3

<u>3.1</u>   3.2   3.3,

d.h. U(2.1) = {(1.1), (2.1), (2.2), (3.1)}.

Nun ist mit Bense

$(2.1) = Z^2{}_1$,

d.h. die obige Matrix ist zur folgenden topologischen Darstellung isomorph

$Z^1{}_1$

$Z^2{}_1$ $Z^2{}_2$

$Z^3{}_1$

Wenn wir nun hU für horizontale und vU für vertikale Umgebung einführen, bekommen wir also

$hU(Z^a{}_b) = \{(Z^a{}_x)\}$

$vU(Z^a{}_b) = \{(Z^x{}_a)\}$.,

d.h. die Umgebung eines topologischen Raumes ist in horizontaler Linie die Menge der gleichen Relational- und in vertikaler Linie die Menge der gleichen Kategorialzahlen.

Bibliographie

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

22.2.2010